

Kai Pannen

# Verflixt und abgetaucht









Kai Pannen

# Verflixt und abgetaucht



 LIPAN VERLAG



## Inhaltsverzeichnis

|  |    |
|--|----|
| Morgens ging die Sonne auf                                   | 9  |
| Wilde Eingeborene  | 13 |
| Nix Schiff, Kannibalen verboten                              | 17 |
| Ohne Floß nix los  | 20 |
| Der Fisch, der keiner ist                                    | 23 |
| Finger von den Hebeln  | 26 |
| Im Salon   | 31 |
| Der Haken an der Sache                                       | 35 |
| Volle Kraft voraus   | 39 |
| Das Turbo-Gewürz   | 44 |
| Der Sprung ins tiefe Wasser                                  | 48 |
| Knapp entkommen, nichts gewonnen                             | 54 |
| Steinzeit  | 59 |
| Bohnen und Kaffee  | 64 |
| Korall-Town  | 69 |
| Rettung in Sicht   | 74 |
| Angelglück   | 79 |
| Musik liegt in der Luft                                      | 84 |
| Verliebt und abgetaucht                                      | 87 |
| Dem Sonnenuntergang entgegen oder auch<br>knapp daran vorbei | 93 |





## Morgens ging die Sonne auf

»Montag. Morgens ging die Sonne auf. Wir haben den Tag mit dösen, essen und am Strand sitzen verbracht. Wurden nicht gestört. Abends wurde es dunkel. Wir sind eingeschlafen«, las Bisy, die Stubenfliege, aus seinem kleinen Tagebüchlein vor. »Oh ja, was für ein Tag. Wunderbar!«, schwärmte Karl-Heinz, der dicke, fette Kreuzspinnerich.

Die beiden saßen in ihrer gemütlichen Austernschale, die sie zwischen zwei Holzpfosten an ein paar Spinnfäden aufgehängt hatten, und schaukelten in der sanften Brise.

Bisy blätterte eine Seite in seinem Büchlein um und las weiter:

»Dienstag. Morgens ging die Sonne auf. Wir haben den Tag mit dösen, essen und am Strand sitzen verbracht. Wurden nicht gestört. Abends wurde es dunkel. Wir sind eingeschlafen.«

»Ja, ich erinnere mich, das war auch ein toller Tag.«

»Mittwoch. Morgens ging die ... Puh, jeder Tag gleicht dem anderen. Das ist voll öde. Genau wie das Essen. Jeden Tag gibt es Wasserlinsensuppe, danach Sauerampferpüree mit Pilzen und zum Nachtisch Blaubeerkompott.«

»Na und? Trotzdem lecker. Besser als nichts. Und es macht satt.«  
Wie lange war es nun schon her, dass sie auf diesem einsamen Eiland gestrandet waren? Immerhin hatten sie einen Schatz gefunden, ihn dann aber an eine zerstrittene Piratenhorde abgetreten, die sich damit aus dem Staub gemacht hatte. Der Anführer war ein Krebs mit nur einer Schere, dessen Kommandos keiner in seiner Mannschaft befolgte. Weder die drei Moskitos noch die flügelahme Libelle. Diese Halunken waren die Letzten, mit denen Bisy und Karl-Heinz zu tun gehabt hatten, und sie waren froh, sie nie wiedersehen zu müssen.





Seitdem saßen sie auf ihrer Schatzinsel fest und waren gemeinsam einsam. Zum Glück waren sie die allerbesten Freunde, obwohl sie sich sicher waren, dass sie überhaupt nicht zusammenpassten. So wurde Bisy langsam unruhig und sehnte sich danach, ein paar neue Leute kennenzulernen, vielleicht sogar eine Kuhfladenparty zu besuchen und überhaupt wegzukommen von der Insel. Karl-Heinz hingegen gefiel das geruhige Leben in dieser Abgeschiedenheit, wo sie von niemandem gestört wurden. Er fand es fast so schön wie in ihrer guten alten Buchenhecke, die sie vor dem letzten Winter hatten verlassen müssen.

»Welcher Tag ist denn heute?«, wollte Karl-Heinz wissen.

»Freitag.«

»Ein Glück, dann ist ja morgen Wochenende.«

»Als ob das hier eine Rolle spielen würde. Wo ist denn da der Unterschied?«, nörgelte Bisy.

»Das Wochenende dient der Erholung.«

»Erholung? Wovon?«

»Von den Wochentagen natürlich! Vom Alltag! Schließlich sind im Alltag die Tage alle gleich. Und am Wochenende können wir was Besonderes erleben.«

»Und das wäre?«, fragte Bisy.

Karl-Heinz überlegte kurz und dann hatte er eine Idee. »Wir könnten zur Feier des Tages anstatt Sauerampferpüree mit Pilzen mal Pilze mit Sauerampferpüree essen.«

»Na, das ist ja eine total aufregende Abwechslung.«

»Nicht wahr? Man kann sich sein Leben auch mit einfachen Sachen sehr spannend gestalten.«

Bisy stöhnte. Sein Kumpel war einfach unverbesserlich.

Hauptsache er hatte seine Ruhe und genug zu essen. Und beides gab es auf dieser einsamen Insel im Überfluss.

»Also ich würde gern mal etwas Aufregendes, Abenteuerliches erleben, damit ich was für mein Tagebuch habe«, grummelte Bisy.

»Och, ich weiß nicht. Ich erlebe lieber Geschichten ohne Abenteuer.«

»Boah, du bist echt so ein richtiger Langweiler.«

»Ich bin halt eine Kreuzspinne. Das finde ich abenteuerlich genug.«

Kopfschüttelnd schlug Bisy erneut sein kleines Büchlein

auf und notierte: »Freitag. Morgens ging die Sonne auf.

Wir verbringen den Tag mit dösen, essen und am Strand sitzen. Werden nicht gestört. Abends wird es ... Moment mal, siehst du das auch?«

Ein großes, weißes Schiff war durch die ewige Nebelwand geglitten und fuhr nun im Zickzack kreuz und quer durch die Bucht, ein Stück zurück, dann wieder nach vorne und hin und her, bis es schließlich vor Anker ging.

»Was ist das denn für ein Monster?«, stöhnte Karl-Heinz.  
»Sieht aus wie ein riesiger Ausflugsdampfer oder so. Der hat doch bestimmt noch ein Plätzchen frei für uns. Und dann auf und davon, weg von der Insel«, jubelte Bisy.  
»So wie das fährt, ist das wohl eher ein Kreuzundquerfahrtschiff. Damit kommen wir nirgendwo an.«



## Wilde Eingeborene

Ganz geheuer war ihnen dieses Kreuzundquerfahrtschiff aber nicht. Was, wenn Piraten an Bord waren? Oder lauter fiese Wespen? Hinter einem großen Stein versteckt, beobachteten Bisy und Karl-Heinz den Koloss. Bedrohlich dümpelte er in der Bucht und stieß dicke Rauchwolken aus, die den Himmel verdunkelten. Doch dann kam Bewegung in die Szene. Mehrere kleine Boote wurden zu Wasser gelassen und tuckerten, voll besetzt mit Wesen, die sie noch nicht erkennen konnten, auf den Strand zu.

»Lass uns schnell hier verschwinden. Ich will nicht schon wieder von irgendwelchen Piraten gefangen genommen werden«, zeterte Karl-Heinz.

»Aber guck sie dir doch an. Sehen so Piraten aus? Dafür sind die viel zu bunt angezogen«, bemerkte Bisy.

»Wer sagt denn, dass es nicht auch bunte Piraten gibt? Vielleicht haben sie ja ein Modegeschäft geplündert. Sind halt Mode-Piraten«, entgegnete Karl-Heinz.

Schon liefen die ersten Boote auf dem Sand auf. Eine Rampe wurde herabgelassen, sodass die Passagiere bequem und trockenen Fußes den Strand betreten konnten.

»Lauter Heuschrecken. Sind die gefährlich?«, fragte Karl-Heinz.

»Eher nicht, die sehen nach ziemlich altersschwachen Exemplaren aus«, erwiderte Bisy. »Vor denen müssen wir bestimmt keine Angst haben.«

Schwerfällig schlurften die Heuschrecken durch den Sand, zückten wie auf Kommando fast gleichzeitig ihre Handys und begannen alles und jeden zu fotografieren. Andere stakten so schnell sie konnten über die Insel und rafften sämtliche Dinge